

Die Fischerei

in Südtirol



Schlangen am Wasser



Folgen des Sunks



Gedanken zum Seesaibling



BIO
DIE **LOGIE** DER
GEWÄSSER
SÜD
TIROLS



5 Promille für die Fischerei

Steuernummer des Landesfischereiverbandes: 80004010213

Inhalt



Schwall und Sunk

Seite >8 Ein Dauerproblem für die Fischerei



Die Gewässer Südtirols

Seite >15 Biologie der Gewässer



Schlangen am Wasser

Seite >24 Die Würfelnatter



Gedanken zum Seesaibling

Seite >18 Österreich: Seesaibling
Fisch des Jahres

Impressum: „Die Fischerei in Südtirol“ Zeitschrift des Landesfischereiverbands Südtirol. Herausgeber: Landesfischereiverband Südtirol, Amateursportverein, Innsbruckerstraße 25, 39100 BOZEN, Tel. 0039 0471 942456, office@fischereiverband.it – Reg. Tribunal BZ 07/ 06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter: Gebhard Dejaco Redaktion: Gebhard Dejaco, Meinhard Mayr, Landesfischereiverband Südtirol Gestaltung: Daniela Hofer Druck: Karodruck Eppan. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder. Titelbild: Umschlagbild der Broschüre „Die Biologie der Gewässer Südtirols“ von Daniel Eisendle, im Auftrag des Landesfischereiverbandes Grafik: Christina M. Pircher, Dorf Tirol Foto 1: Schwall und Sunk (Foto Gebhard Dejaco) Foto 2: Die Gewässer Südtirols Foto 3: Schlangen am Wasser Foto 4: Gedanken zum Seesaibling.

Editorial

Liebe Fischerinnen und Fischer,

- 3> Editorial
- 4> Stützmaßnahme für die Marmorierte Forelle
- 6> Rückgabe
Fischwasserkarten
- 7> Reine Marmorierte Forelle
- 8> Ein Dauerproblem für die Fischerei
- 10> Kormorane
- 11> Müllaktion 2017
- 12> Forschung eDNA
- 14> Biologie der Gewässer
- 16> Wiederhakenverbot
- 18> Blick über die Grenzen Österreich: Seesaibling-Fisch des Jahres
- 20> Fangmeldungen
- 22> Bezirksversammlungen
- 24> Schlangen am Wasser
- 26> Aufseherseite
- 28> MF-Zucht FV Bozen
- 29> Rezept: Räucherforelle
- 30> Bindeecke
- 31> Umweltseite

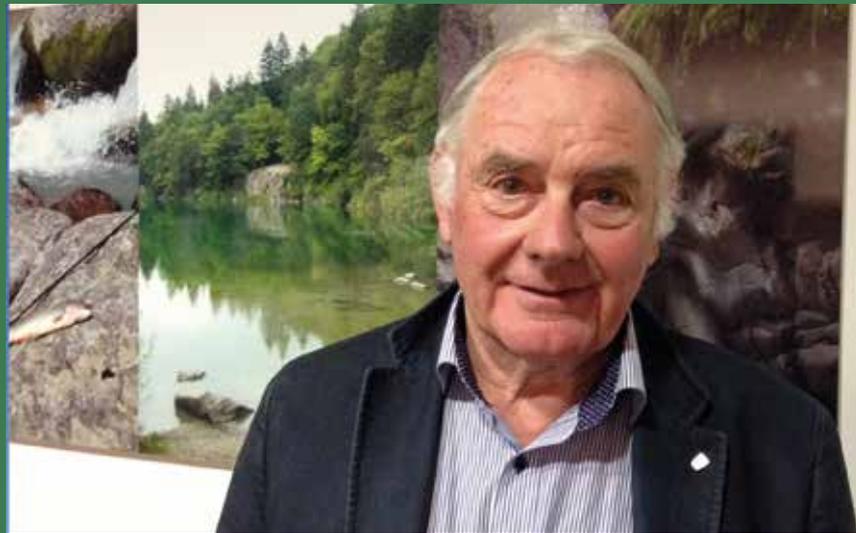


Foto: LFV Südtirol

Unsere verdienten Redakteure Dr. Andreas Riedl und Dr. Andreas Meraner haben aus familiären und beruflichen Gründen die Redaktion der Fischerzeitung verlassen. Auf dieser Seite möchte ich mich bei Ihnen für Ihre professionelle und kompetente Mitarbeit recht herzlich bedanken. Nun war Not am Mann. So ein schweres Erbe kann nicht ohne weiteres angetreten werden. Mit unserem Alt-Präsidenten Gebhard Dejaco, Günther Augustin und meiner Wenigkeit als Mitarbeiter, bin ich überzeugt, es zu schaffen. Geby hat die nötige Erfahrung und das Wissen uns sicher zu führen. In die neue Saison starten wir mit vielen Baustellen, die wir eigentlich schon im letzten Jahr hatten. Allen voran die Landesfischzucht, die es auf Vordermann zu bringen gilt. Ein Jahr wurde schon verloren und nun gilt es bis zur Laichzeit im Herbst klare Verhältnisse zu schaffen. Der Energiefond muss neu aufgeteilt werden und auch die sogenannten Marmorata Zonen müssen besprochen und neu eingeteilt werden. In der leidigen Angelegenheit des Fischereigesetzes sind wir keinen Schritt weiter gekommen. Es kann einfach nicht sein, dass Konzessionen über die Köpfe der Bewirtschafter bzw. Fischereirechtsin-

haber entschieden werden. Auch die Fischereiaufseher müssen als solche anerkannt werden und mit mehr Befugnissen versehen werden. Auch auf die Umsetzung des Wasserschutzplanes warten wir bis dato vergeblich. Wir werden nicht locker lassen und bleiben weiter am Ball. Das Titelthema der ersten Ausgabe 2017 der Fischerzeitung befasst sich mit der Biologie der Gewässer Südtirols. Der Autor Daniel Eisendle hat in sehr einfacher Art die Gewässer, deren Lebewesen und die Pflanzen um diesen Lebensraum dargestellt. Anlässlich der Generalversammlung wird den Teilnehmern ein Exemplar dieser Broschüre, die als Lernhilfe auch den Mittelschulen in Südtirol zur Verfügung gestellt werden kann, ausgehändigt. Diese Broschüre ist ein wichtiger Beitrag des Landesfischereiverbandes, bei der Jugend das Bewusstsein um die Bedeutung für den Lebensraum Wasser zu vertiefen.

Außerdem kann sie von unserer Webseite [HYPERLINK "http://www.fischereiverband.it"](http://www.fischereiverband.it) www.fischereiverband.it kostenlos heruntergeladen werden.

Gehen wir's an!!

Stützmaßnahme für die Marmorierte Forelle

Das Jahr 2017 stellt im Bereich der Fischereibewirtschaftung Südtirols zweifelsohne ein Übergangsjahr dar. Dies betrifft in besonderem Maße auch die Bewirtschaftung der Marmorierten Forelle. Wurden bis 2015 noch große Mengen an Besatzmaterial der Landesfischzucht in Form von Landeszuweisungen eingebracht, steht für das heurige Jahr – aus den bekannten Gründen – ausschließlich das Besatzmaterial der lokalen Fischereivereine zur Verfügung. Dieser Kurzbericht gibt einen Überblick zu den Wildfischfängen im Herbst/Winter 2016 und zu den ersten Stützmaßnahmen 2017.

Wildfischfänge 2016:

Im Herbst/Winter 2016 führten einige Fischereivereine in Südtirols Gewässern Mutterfischfänge der Marmorierten Forelle durch. Die Fischereivereine Bozen, Eisacktal, Lana-Marling-Tscherms, Meran, „Passer-Fischer Stodtboch“ sowie die Fischereiinteressentschaft Schildhöfe Passeier organisierten in ihren Gewässern umfangreiche Elektrofischungen, mit dem Ziel, Eimaterial der Marmorierten Forelle für Stützmaßnahmen zu erhalten. Die Befischungen betrafen schwerpunktmäßig die Gewässer Etsch, Eisack und Passer. Von allen gefangenen Fischen wurde zunächst unter Berücksichtigung

der typischen, äußeren Merkmale der Marmorierten Forelle eine Vorauswahl getroffen. 370 Fische (Rogner und Milchner) entsprachen diesem ersten, morphologischen Qualitätskriterium und wurden zunächst gehältert.

Genetische Qualitätskontrolle:

Darauf folgte eine lückenlose genetische Kontrolle aller Mutterfischanwärter durch die beauftragte Arbeitsgruppe für Genetischen Artenschutz der Fondazione E. Mach. Von den zu testenden Marmorierten Forellen entsprachen 112 Tiere (30%) den genetischen Qualitätskriterien und standen somit für die Produktion von Eimaterial zur Verfügung. Hinzu kommt noch jene Menge an Eiern, welche auf die Mutterfische der Aufzuchtanlage Birchabruck des Fischereivereins Bozen zurückgehen. Diese Mutterfische waren bereits im Vorfeld einer genetischen Kontrolle unterworfen worden. Insgesamt wurden im Winter 2016/2017 auf Landesgebiet mehr als 500.000 befruchtete Eier der Marmorierten Forelle erzeugt. Als Brutanstalten standen die Zuchtanlage Birchabruck des FV Bozen, jene des FV Eisacktals und des FV Lana-Marling-Tscherms sowie jene der Fischzucht Schiefer zur Verfügung.



Eier im Augenpunktstadium

Eibesatz 2017:

Etwa 100.000 Eier der Marmorierten Forelle wurden bereits in die Gewässer besetzt. Dies betrifft bis Ende Jänner 2017 Abschnitte des Eisack sowie den Mündungsbereich des Eggentaler Baches durch den Fischereiverein Bozen, den Mittellauf der Passer und Zubringer durch die Fischereiinteressentschaft Schildhöfe Passeier sowie die Passer im Stadtgebiet von Meran durch die „Passer-Fischer Stodtboch“. Schließlich wurde auch Eibesatz in mehreren Gewässern im Großraum Vinschgau durch den Fischereiverein Meran durchgeführt. Die Eier im Augenpunktstadium wurden teilweise direkt in den Schotter eingebracht, teilweise wurden auch „Vibert“ Schachteln und „Cocoons“ für den Besatz verwendet. Folgen werden noch weitere Besatzmaßnahmen mit Eimaterial, später von Brütlingen und Sömmerlingen.

Künstlicher Laichplatz am Eisack:

In diesem Abschnitt wurden 35.000 Eier der Marmorierten Forelle eingebracht. Die Eier werden mittels eines Rohres direkt in den Schotter eingebracht. Während die Kosten für die genetischen Untersuchungen der Fischereivereine Bozen, Eisacktal, Lana-Marling-Tscherms sowie Meran durch Umweltgelder der ALPERIA gedeckt werden konnten, wurde die genetische Qualitätssicherung der Fischereiinteressentschaft Schildhöfe Passeier sowie der „Passer-Fischer, Stodtboch“ durch Eigenmittel dieser Bewirtschafter finanziert.

Das Amt für Jagd und Fischerei bedankt sich an dieser Stelle bei allen beteiligten Fischereivereinen und Bewirtschaftern sowie bei deren ehrenamtlichen Helfern für die geleistete Arbeit zur Stützung der Bestände der Marmorierten Forelle.

Text und Fotos: Amt für Jagd und Fischerei
Andreas Meraner



Rückgabe Fischwasserkarten 2016

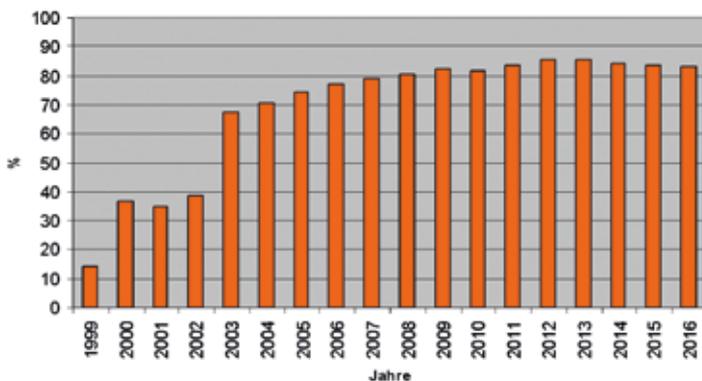
Für die Angelsaison 2016 wurden vom Amt für Jagd und Fischerei in Summe 6.908 Fischwasserjahres sowie 36.100 Fischwassertageskarten an die verschiedenen Bewirtschafter ausgegeben. Von den ausgegebenen Jahreskarten wurden 4.913 effektiv benutzt, während dies für 16.593 der Tageskarten zutrifft. Die Grafiken 1 und 2 zeigen den Trend der Rückgabe der Fischwasserkarten seit Ende der 90er Jahre an. Hierbei ist insgesamt sowohl bei Jahres- als auch bei Tageskarten eine deutliche Zunahme der Kartenrückgabe festzustellen. Wie die Grafiken zeigen, wurden für die abgelaufene Saison 83% der Jahreskarten und 68% der Tageskarten dem Amt

für Jagd und Fischerei zurückgegeben. Dies ist ein hoher Prozentsatz, der aber in Zukunft noch weiter gesteigert werden sollte. Dies deshalb, da nur durch einen sehr hohen Prozentsatz an zurückgegebenen Fischwasserkarten aussagekräftige Statistiken zur Entwicklung der Angelfischerei und der Fischereibewirtschaftung gewonnen werden können. Dabei stellt besonders auch die Fangstatistik ein nützliches Instrument dar. Aus diesem Grund ersucht das Amt für Jagd und Fischerei die Fischwasserbewirtschafter auch weiterhin um die möglichst vollständige Rückgabe der Fischwasserkarten. Wie die Grafik 3 eindrucksvoll zeigt, ist der Prozentsatz rück-

erstatteter Karten nicht einheitlich verteilt, sondern hängt wesentlich vom jeweiligen Bewirtschafter bzw. Fischereiverein ab. Während die große Mehrheit der Bewirtschafter vor allem bei den Jahreskarten sehr hohe Rückgabewerte erreichen, gibt es auch einige statistische Ausreißer, welche deutlich geringere Prozentsätze erreichen. Wir ersuchen daher gerade auch diese Bewirtschafter die notwendigen Schritte zu einer Optimierung der Kartenrückgabe einzuleiten.

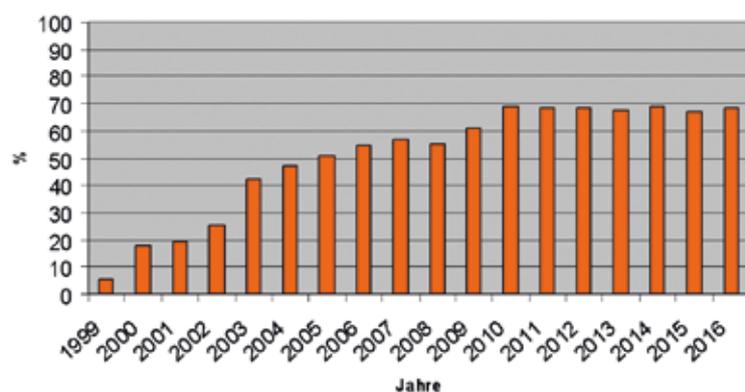
Text, Datengrundlage und Grafiken:
Amt für Jagd und Fischerei

Rückgabe Jahreskarten

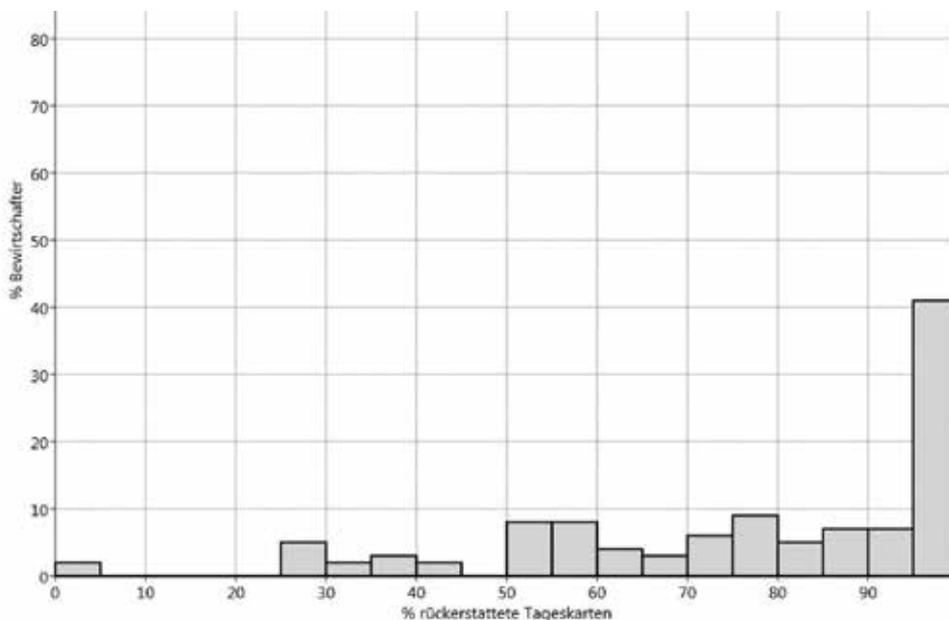


Grafik 1. Prozentsatz der rückerstatteten Fischwasserjahreskarten 1999 - 2016.

Rückgabe Tageskarten



Grafik 2. Prozentsatz der rückerstatteten Fischwassertageskarten 1999 - 2016.



Grafik 3. Verteilung der rückerstatteten Tageskarten des Jahres 2016 pro Bewirtschafter. Etwa 40% aller Bewirtschafter erreichen eine Kartenrückgabe von mehr als 90%.

Reine Marmorierte Forelle im Eistadium in der Passer besetzt

Mit tatkräftiger Unterstützung der Umwelt-Stadträtin Madeleine Rohrer hat der Fischereiverein Passerfischer | Stodtboch Mitte Jänner rund 2.800 Eier der Marmorierten Forelle in der Passer im Stadtzentrum von Meran eingebracht und damit einen aktiven Beitrag zum Artenschutz einer gefährdeten Fischart geleistet.

Bei Wassertemperaturen knapp über dem Gefrierpunkt wurden am 14. Jänner von Vertretern des bewirtschaftenden Fischereivereins Passerfischer | Stodtboch und im Beisein von Umwelt-Stadträtin Madeleine Rohrer rund 2.800 kurz vor dem Schlupf stehende Eier der Marmorierten Forelle besetzt. Diese im sogenannten Augenpunktstadium befindlichen Eier (s. Foto) stammen von Marmorierten Forellen, die im Herbst in der Passer im Stadtbereich von Meran gefangen, individuell markiert und einzeln genetisch untersucht wurden. Nur Elterntiere, die nachweislich und genetisch einwandfrei als Marmorierte Forellen identifiziert werden konnten, wurden für die Nachzucht herangezogen. So kann auch garantiert werden, dass aus den nun besetzten Eiern reine Marmorierte Forellen schlüpfen. Bis die daraus schlüpfenden Fische allerdings selbst für Nachwuchs sorgen, werden noch mindestens 3 bis 4 Jahre vergehen und von den nun knapp 3.000 Eiern überleben nur wenige Dutzend. Diese arbeits- und finanzintensive Form der Bestandesstützung ist trotzdem das Mittel der Wahl, da die Natur dafür sorgen wird, dass genau jene Fische überleben, die am besten an die Gegebenheiten der Passer angepasst sind.

Damit führt der Fischereiverein jene Philosophie der Bewirtschaftung fort, die der frühere Fischereirechtsinhaber Ubald Schiefer über Jahrzehnte verfolgt hat und zu der sich nun auch der bewirtschaftende Verein gegenüber dem jetzigen Fischereirechtsinhaber



ber Martin Schiefer verpflichtet hat. Ein großer Dank gebührt an dieser Stelle auch Stefan Schiefer von der gleichnamigen Fischzucht, der dieses Projekt von Anfang an unterstützt hat. So konnte der Verein nicht nur die Eier in der Struktur der Fischzucht Schiefer aufhängen lassen, Stefan half uns bereits im Herbst bei der Abfischung der Elterntiere und streifte diese auch ab. Besonders freut sich der Fischereiverein Passerfischer | Stodtboch, dass sich auch die Umwelt-Stadträtin für diese nachhaltige Form der Bewirtschaftung in der Passer sehr interessiert und spontan zugesagt hat, beim Besatz dabei sein zu wollen. Gar nicht wasserscheu hat sie sich selbst in die kalten Fluten der winterlichen Passer gestellt und tatkräftig bei der Vorbereitung der Kiesnester mitgeholfen und diese auch selbst mit Eiern gefüllt. Dadurch erhält auch die Meraner Gemeindeverwaltung einen direkten Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten des Vereins, die

weit über das reine Befischen der Fische in der Passer hinausgehen. Dort kommen aktuell immerhin sieben verschiedene Fischarten vor, von denen nicht weniger als drei als geschützt gelten, nicht zuletzt die Marmorierte Forelle, die laut Roter Liste als stark gefährdet gilt. Dem Schutz und der Förderung dieser Fischarten fühlt sich der Verein besonders verpflichtet. Dazu hat der Verein neben dem aktiven Artenschutz durch den Besatz von nachweislich reinen Marmorierten Forellen auch beschlossen, die Marmorierte Forelle in dem vom ihm bewirtschafteten Gewässerabschnitt der Passer komplett zu schonen, um auf ganzer Linie zum Schutz dieser Fischart beizutragen. Heute wurde ein kleiner aber wichtiger Schritt dazu gesetzt.

Text: Passerfischer | Stodtboch

Foto: Presseamt, Stadtgemeinde Meran

Ein Dauerproblem für die Fischerei

Alperia reicht Machbarkeitsstudien ein; Milderung der Auswirkungen von Schwall und Sunk

**Die Speicherkraftwerke der Alperia Greenpower im Ultental, im Eisacktal und im Mühlwalder-
tal erzeugen Energie in Zeiten des höchsten Bedarfs und tragen somit wesentlich zur Integra-
tion der Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien, wie Sonne und Wind und somit der elek-
trischen Versorgungssicherheit bei. Durch das Betriebsregime der Speicherkraftwerke kommt
es jedoch in den Fließgewässern unterhalb der Wasserrückgabe zu abrupten Abflussschwan-
kungen, welche einerseits negative Auswirkungen auf den Gewässerlebensraum andererseits
ein Sicherheitsrisiko darstellen können.**

Im Zuge der Konzessionserteilung der Kraftwerke Lana, Brixen, Lappach und Mühlen stellen die Kraftwerksbetreiber Umweltgelder zur Verfügung, um Projekte für die Verbesserung der Umwelt zu finanzieren. Im Zuge der Konzessionserneuerung wurde dem neuen Betreiber Alperia zur Auflage gemacht, Machbarkeitsstudien zur Mil-

und Energiewirtschaftlern und mit wissenschaftlicher Begleitung der Studien durch die Universität Trient wurden für den Eisack unterhalb von Brixen, die Falschauer unterhalb der Rückgabe des Kraftwerks Lana und den Mühlwalderbach Machbarkeitsstudien zur Milderung der Auswirkungen des Schwallbetriebes der Wasserkraftwerke Lana,

umfassende hydrologische Analysen und Erhebungen hydraulischer Simulationen. Anhand der gesammelten Daten konnte eine Defizitanalyse durchgeführt werden. Die Analyse ging hierbei sowohl auf die unterschiedlichen Lebensstadien der Fische, der Wirbellosen und der Diatomeen, als auch auf Aspekte der Sicherheit im Flussraum ein.



Vor kurzen floss hier noch Wasser

derung der Auswirkungen von Schwall und Sunk auszuarbeiten. Gemeinsam mit Experten der Gewässerökologie, des Flussbaus, Wasserbauingenieuren

Brixen, Lappach und Mühlen erstellt. Das Fundament der Studien bilden gewässerökologische Untersuchungen, eine Reihe von Lokalaugenscheinen,

Auf den Defizitanalysen aufbauend, wurden für jedes Gewässer spezifische Verbesserungsmaßnahmen in Form von hydrologischen oder morphologischen



Im Bild eine tote Mühlkoppe, die dem Sunk zum Opfer fiel

Maßnahmen entwickelt. Diese beinhalten beispielsweise die Anhebung des Sunkabflusses, die Beschränkung des maximalen Schwallabflusses, das Begrenzen von Pegelrückgangsraten oder morphologischen Verbesserungen, wie z.B. Strukturierungen oder Einbindung von Seitengewässern.

Basierend auf den gewässerökologischen Zielvorgaben wurden Variantenstudien durchgeführt und technische Projekte in Form von Machbarkeitsstudien erarbeitet. Schließlich wurden anhand der Projekte sowohl die Investitionskosten als auch die Betriebskosten für die Verbesserungsprojekte berechnet und dargestellt.

Die Ergebnisse dieser Studien wurden bereits Anfang 2016 bei den zuständi-

gen Landesämtern eingereicht und liegen nunmehr zur Begutachtung vor. Für die Machbarkeitsstudie Lana, welche die Realisierung eines unterirdischen Ausgleichbeckens (und somit hohen Investitionskosten) in Betracht zieht, haben die Landesämter Zusatzuntersuchungen angefordert, welche nunmehr seitens Alperia durchgeführt werden. Die Projekte für den Eisack und den Mühlwalderbach sind noch in der Phase der Begutachtung. Eine eventuelle Verwirklichung der Projekte ist an die Verfügbarkeit von Umweltgeldern aus den Kraftwerksbeiräten gebunden.

Am Sitz des Landesfischereiverbandes hat Alperia den aktuellen Projektstand und die Machbarkeitsstudien am 2. Februar 2017 am Sitz des Verbandes im

Kampill-Center Bozen vorgestellt. In der anschließenden Diskussion konnte spezifisch auf Fragen und Anregungen für eine verstärkte Einbindung im Projektgeschehen der Interessensgruppe der Fischerei eingegangen werden.

**5 PROMILLE FÜR
DIE FISCHEREI**

Steuernummer des
Landesfischereiverbandes:
80004010213

Kormorane zu Besuch

Auch diesen Winter sind die Kormorane in unseren Gewässern Dauergäste. Auf den klassischen Schlafbäumen rund um Bozen und im Unterland konnten bis zu Weihnachten keine Vögel gesichtet werden. Man traf sie in den Biotopen am Kalterer See und in der Falschaueremündung. Dafür wurden größere Gruppen im kleinen Eisack und am Kniepass festgestellt. Gegen Jahresende wurde dann mit den Vergrämungen begonnen und es zeigten sich auch Erfolge. Bei Redaktionsschluss dauern die Aktionen immer noch an. Man kann immer wieder Gruppen von 30-50 Kormoranen beim Überflug beobachten. Das Problem ist hiermit nicht gelöst, sondern lediglich verschoben. Da muss unbedingt eine zielführende Lösung her.

Meinhard Mayr



Termine National und International Messen im In- und Ausland

Frühjahr ist Messezeit. Nachfolgend findet ihr einige ausgewählte Messeveranstaltungen zum Thema Fischen, die von Südtirol aus an einem Tag erreichbar sind.

Expo Riva Caccia Pesca Ambiente
Riva sul Garda (I)
25.03. – 26.03.2017

TCS EXPÒ - Fiera della Caccia
Pesca e Tiro sportivo, Montichiari (I)
01.04. – 02.04.2017

Erlebniswelt Fliegenfischen
Fürstenfeldbruck (D)
01.04. – 02.04.2017

Weiterbildungsangebot an der bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Fischerei in Starnberg.

Das Institut für Fischerei bietet 2017 eine Reihe von Weiterbildungslehrgängen und -tagungen an. Auf der Website des Instituts: www.lfv.bayern.de/ifi/bildung/index.php finden Sie die aktuelle Liste der Veranstaltungen sowie Informationen zu den Zulassungs- und Fördervoraussetzungen.

Fischerprüfung 2017 - Neuerungen

Das gesamte Verfahren zur Fischerprüfung wird aktuell grundlegend überarbeitet. Daher findet heuer die Fischerprüfung nicht wie gewohnt, im zeitigen Frühjahr, sondern voraussichtlich erst im Herbst statt. Sobald der neue Modus feststeht, wird dies ausreichend früh und im Detail kommuniziert werden.

Auch der Landesfischereiverband Südtirol wird dies über seine Informations-Kanäle entsprechend mitteilen, sodass niemand die neue Fischerprüfung verpasst.

Terminhinweis Vollversammlung 2017

Die Vollversammlung 2017 des Landesfischereiverbandes Südtirol findet am **Samstag, den 25. März 2017** mit Beginn um 9.30 Uhr im Vereinshaus von Kardaun statt. Offizielle Einladung samt Tagesordnung folgt wie immer rechtzeitig auf dem Postwege.

Müllaktion 2017

Auch heuer wieder wird der Landesfischereiverband Südtirol die von vielen Vereinen bereits seit Jahren durchgeführten Aktionen zur Gewässerreinigung in der Öffentlichkeit breiter kommunizieren. Dadurch soll die Wahrnehmung bezüglich der Verantwortung der Fischerei gegenüber den Gewässern verbessert und andererseits auf die immer noch weit verbreitete Unsitte, den Müll in und entlang von Gewässern zu entsorgen, hingewiesen werden. Die Müllaktion 2017 hat zum Ziel, die diesbezüglichen Aktionen der Vereine möglichst im Zeitraum zwischen dem 15. März und dem 30. April durchzuführen. Anschließend daran folgt eine Pressekonferenz bzw. Presseausendung. Wir ersuchen Euch nach Abschluss Eurer Reinigungsaktionen eine Mitteilung an den Landesfischereiverband (office@fischereiverband.it) zu senden.



Folgende Angaben sind uns wichtig:

- Wann die Aktion stattgefunden hat;
- An welchen Gewässern eine Uferreinigung vorgenommen wurde;
- Wie viele Personen daran teilgenommen haben und wie lange sie beschäftigt waren;
- Wie viel Müll (schätzungsweise) gesammelt wurde;
- Welche Besonderheiten gefunden bzw. aus dem Wasser genommen wurden (Fahrräder, Autoreifen, tote Tiere usw.).

Bitte vergesst auch nicht, aussagekräftige Fotos von Euch und Euren Helfern während der Aktion zu machen.

Für etwaige Fragen zur Aktion könnt Ihr Euch aber gerne an die jeweiligen Bezirksvertreter im Vorstand des Landesfischereiverbandes Südtirol wenden. Kontakte finden sich auf www.fischereiverband.it > **Verband** > **Vorstand**.

Ich bedanke mich bereits im Voraus bei Euch allen für Eure Bemühungen und verbleibe mit den besten Grüßen.

Meinhard Mayr

Arzneimittel in den Gewässern

Es ist ein heißes, weil noch ungelöstes Problem: Die massive Präsenz von Arzneimittelrückständen in den Gewässern. Dies ist aus einer vor kurzem vorgestellten Studie hervorgegangen. In Österreich spricht man von 2 Tonnen an Medikamenten, die täglich von der Bevölkerung eingenommen und zum Teil wieder ausgeschieden werden. Und viele Rückstände landen wieder in den Bächen und Flüssen, da viele Wirkstoffe in den Kläranlagen nicht abgebaut werden können.

Anlass genug, sich wieder einmal dem Thema zu widmen. Wir werden dies ausführlich in einer der nächsten Ausgaben der Südtiroler Fischerzeitung behandeln.



Fischbestandserhebung ohne Fischfang? eDNA macht`s möglich

Fischbestandserhebungen bilden die Grundlage für die fischereiliche Bewirtschaftung unserer Gewässer und eine Basis für die Bewertung ihres ökologischen Zustands.

Zurzeit werden meist Elektrofischungen durchgeführt, um quantitative Daten über Fischvorkommen und Populationsstrukturen zu erhalten. Diese Methode stößt jedoch insbesondere bei tiefen Gewässern, höheren Wasserführungen und schlechten Sichtverhältnissen wie z.B. Gletscherabfluss an ihre Grenzen. Außerdem können Elektrofischungen nur in einem relativ kleinen Zeitfenster bei Niedrigwasser und idealerweise außerhalb von Laichzeiten durchgeführt werden, da sich bei unsachgemäßer Anwendung der elektrische Strom auf das Verhalten und den gesundheitlichen Zustand der gefangenen Fische negativ auswirken kann. Molekularbiologische Methoden mit sehr hoher Sensitivität eröffnen hier neue Möglichkeiten, um die Verbreitung von Fischarten zu bestimmen. Dabei untersucht man sogenannte Umwelt-DNA, im Englischen „environmental DNA“, und daher meist kurz als „eDNA“ bezeichnet. Darunter versteht man jene DNA, welche von Lebewesen abgegeben wird und in einer Umweltprobe (z.B. Wasser) enthalten ist. eDNA ist somit DNA, welche z.B. in Form von Wasserproben gesammelt werden kann und damit den Nachweis der im Gewässer lebenden Tierarten ermöglicht. Wie funktioniert das?

Lebewesen geben laufend Zellen und damit auch die darin enthaltene DNA an das Wasser ab. Im Falle von Fischen können das z.B. Zellen der Kiemen, des Darms, oder Schleimabsonderungen der Haut sein. Die Menge an abgegebener DNA eines Fisches und somit der DNA-Gehalt einer bestimmten Art in einem Gewässer ist abhängig von der Größe und dem Alter der Tiere. So geben größere Fische aufgrund ihrer größeren Oberfläche mehr DNA ab als

kleinere und junge Tiere – bedingt durch ihren höheren Stoffwechsel – mehr als alte. Darüber hinaus wird die im Wasser enthaltene DNA-Menge auch von der Dichte des Bestandes und von der Aktivität der Fische bestimmt. Die frei schwimmende eDNA kann mit heutigen molekularbiologischen Methoden (wie sie beispielsweise auch bei kriminaltechnischen und gerichtsmedizinischen Untersuchungen eingesetzt werden) nachgewiesen und ihr Verursacher, d.h. die jeweilige Fischart, bestimmt werden. Fischnachweise mittels eDNA haben gegenüber herkömmlichen Methoden zahlreiche Vorteile (Tabelle 1). So handelt es sich hierbei um eine nicht invasive Untersuchungsmethode, welche auch während der Laich- und Schonzeiten eingesetzt werden kann, da die Beprobung keinerlei Auswirkungen auf den Fischbestand hat. Faktoren wie die Wassertrübe spielen bei diesem Verfahren ebenfalls eine untergeordnete Rolle. Aufgrund des vergleichsweise geringen Zeit- und Personalaufwands bei der Probenahme können viele Gewässer pro Tag beprobt und somit die Kosten gering gehalten werden. Neben all diesen Vorteilen ist zudem eine sehr hohe Sensitivität gegeben. Insbesondere bei seltenen oder kleinen Arten kann mit dieser Methode effektiv geklärt werden, ob eine Fischart im jeweiligen Gewässer vorkommt. Mittels eDNA können auch invasive Arten, mittels Elektrofischung schwer zu fangende Arten (z.B. Neunauge), oder Krebse nachgewiesen werden.

Der eDNA Ansatz birgt - auch in Kombination mit herkömmlichen Methoden



Käfigversuche zur Bestimmung der Ausbreitungsstrecke von eDNA im fischleeren Oberlauf der Melach. © Thalinger

- ein enormes Potential im Bereich des Monitorings von Fischbeständen und der Bewirtschaftung von Gewässern. So kann er zur genauen und flächendeckenden Ausweisung von Verbreitungsgrenzen verschiedener Fischarten (z.B. Koppe, Äsche, Marmorierte Forelle) im Längsverlauf von Fließgewässern oder der Dokumentation des Artenspektrums in stehenden Gewässern eingesetzt werden. Dabei ist neben der Suche nach einzelnen, besonderen Arten auch die Erfassung des gesamten Arteninventars möglich. So kann z.B. der Erfolg eines Renaturierungsprojekts überprüft werden. Auch die Möglichkeit zur umfassenden Beobachtung von Bestandsentwicklungen im Laufe des Jahres wird möglich. Fischereibewirtschafter können so zukünftig die saisonale Entwicklung des Fischbestands erfassen und dabei wertvolle Informationen darüber erlangen, ob ein Besatz erfolgreich war, und sie können in der Bewirtschaftung gegebenenfalls rasch reagieren. Neben diesen Vorteilen gibt es wie bei jeder Untersuchungsmethode auch Grenzen. Die Quantifizierbarkeit ist beschränkt. Es können zwar sehr gut Art-nachweise erfolgen, aber keine genaueren Aussagen zur Bestandsdichte oder dem Populationsaufbau (Alters- und Größenklassen) gemacht werden.

Speziell in Fließgewässern sind die Ergebnisse sorgfältig zu interpretieren, da eDNA auch aus verschiedenen Quellen oberhalb der Probenstelle stammen kann (z.B. Fischzuchten). Die Methode eignet sich daher eher für integrierende, den Oberlauf miteinbeziehende Aussagen als für kleinräumige Differenzierungen aneinandergrenzender Bachstrecken. Im Gegensatz zu den aus dem Oberlauf stammenden Einflüssen ist hingegen die Verbreitungsgrenze aus Unterläufen zuwandernder invasiver Fischarten oder durch Querbauwerke begrenzter Arten (z.B. Mühlkoppe) durch eDNA sehr gut feststellbar. Der Nachweis der Marmorierten Forelle ist aktuell mit einem Schnelltest nur bedingt möglich, da sie mit der Bachforelle hybridisieren kann. In Zukunft ist aber auch hier eine eindeutige Unterscheidung beziehungsweise das Erkennen von Hybriden denkbar.

Um das Potential der eDNA Methode voll ausschöpfen zu können, gibt es derzeit aufgrund der Neuheit und der raschen Forschungsfortschritte großen Handlungsbedarf bei der methodischen Entwicklung und Optimierung. So bedarf es einer Vereinheitlichung und Standardisierung der Vorgehensweise, um eine Vergleichbarkeit zwischen Untersuchungen gewährleisten zu können.

Anfang 2016 wurde ein Forschungsprojekt (FFG-Projekt 853219: „Detektion und semiquantitative Bestandserhebung alpiner Fischarten mittels eDNA“) des Instituts für Ökologie und des Forschungsinstituts für Limnologie (Mondsee) der Universität Innsbruck in Kooperation mit der ARGE Limnologie GesmbH Innsbruck gestartet. Dieses Projekt hat zum Ziel, den eDNA-Ansatz für alpine Fließgewässer von der Probennahme über den molekularen Nachweis bis hin zur Auswertung der Daten zu optimieren. Das Projektteam untersucht anfänglich die eDNA Abgaberraten unterschiedlicher Fischarten, die Nachweisbarkeit dieser DNA, und vergleicht schließlich im Freilandversuch die Ergebnisse mit zuvor getätigten Elektrofischungen.

Begonnen wird mit den Arten der Forellen- und Äschenregion in den für Tirol relevanten Bioregionen. Eine Ausweitung der Detektionssysteme auf die Fischarten in tiefer liegenden Regionen und stehenden Gewässern ist geplant. Zukünftig sollte auch die Bestimmung von Dominanzverhältnissen einzelner Fischarten, wie z.B. etwa das Verhältnis von Äschen zu Forellen mittels eDNA möglich sein. Schon jetzt bestätigt sich durch erste Forschungsergebnisse dabei das große Potential der eDNA-Methode zum Nachweis des Fischartenspektrums und der damit verbundenen Möglichkeiten für die Bewirtschaftung und Beurteilung von Gewässern.

Für weitere Informationen zu diesem Projekt stehen Prof. Dr. Michael Traugott (Michael.Traugott@uibk.ac.at) oder Mag. Christian Moritz (Christian.Moritz@limnologie.at) gerne zur Verfügung.

Vorteile	Nachteile bzw. Forschungsbedarf
rasche und kostengünstige Methode	noch ungenaue Abgrenzung des Einflusses aus dem Oberlauf (Herkunft der eDNA)
effiziente Analyse großer Probenzahlen welche die räumliche und zeitliche Verdichtung von Untersuchungsstellen erlaubt	bedingte Quantifizierbarkeit, keine Angaben zur Populationsstruktur (Altersaufbau)
sehr hohe Sensitivität, Nachweis seltener Arten	richtige Probennahme erforderlich um Verschmutzungen zwischen Probenstellen zu vermeiden
keine Auswirkungen auf den Fischbestand (Elektronarkose, Betäubung, Härtung,...)	eindeutige Abgrenzung zwischen Marmorierter Forelle und Bachforelle nur bedingt möglich
flexible jahreszeitliche Anwendung	

Tabelle 1: Vor- und Nachteile der eDNA-Methode



Aquarienversuche zur Bestimmung artspezifischer Unterschiede von eDNA.
© Aufschnaiter



Analyse der eDNA im Reinraumlabor der Universität Innsbruck.
© Aufschnaiter

Fußnote: Abänderung des im Mitteilungsheft 02/2016 des TFV erschienenen Artikels Bettina Thalinger¹, Andreas Sapelza¹, Corinna Wallinger¹, Josef Wanzenböck¹, Christian Moritz², Richard Schwarzenberger² & Michael Traugott¹

¹ Institut für Ökologie & Forschungsinstitut für Limnologie, Universität Innsbruck² - ARGE Limnologie GesmbH, Innsbruck

Biologie der Gewässer Südtirols

Im Auftrag des Landesfischereiverbandes hat der Biologe Daniel Eisendle eine Broschüre über die Biologie der Gewässer Südtirols erstellt. Dieser Text kann auf der Webseite des Landesfischereiverbandes abgerufen werden und steht allen Interessierten zur Verfügung. Wie Daniel Eisendle im nachstehenden Beitrag schreibt, ist die wichtigste Zielgruppe in der Jugend zu sehen. Die Schulen sind es, denen der Text eine wertvolle Hilfe im Naturkundeunterricht sein kann, weil darin insbesondere Fragen zum vielfältigen Lebensraum in den Gewässern behandelt werden.

Finanziert wurde die Broschüre durch Beiträge aus dem Energiefonds. Bei der Generalversammlung wird diese an die anwesenden Mitglieder verteilt.

Das zunehmend urbane Umfeld und die digitalen Medien haben auch in Südtirol dazu geführt, dass Kinder und Jugendliche immer weniger Zeit in der Natur verbringen und lieber vor einem Bildschirm sitzen. Diesem Trend entgegenzuwirken ist Aufgabe unserer Zeit. Es ist nicht nur für die Gesundheit der jungen Besucher wichtig, auch die Naturlebensräume selbst profitieren davon. Eine starke emotionale Bindung zur Umwelt unserer Heimat entsteht nämlich vor allem durch die dort verbrachte Zeit. Wie sonst soll, ohne diese Bindung, eine starke Basis für den Gewässerschutz und den Naturschutz heranwachsen?

Aufgrund dieser Situation ist es heute wichtiger denn je, die nachkommenden Generationen zu motivieren das reichhaltige Freizeitangebot zu nutzen, welches uns die Natur unseres Landes bietet. Das kann durch die Familie, Freunde oder auch durch die Schule geschehen, häufig wird das aber vernachlässigt. Inzwischen gibt es europaweit viele Organisationen, welche sich in der Umweltbildung engagieren. Auch in Südtirol ist dazu schon einiges geleistet worden, was die Gewässerlebensräume betrifft ist das Angebot aber noch ausbaufähig.

Deshalb ist es besonders vorbildhaft und wirklich begrüßenswert, dass sich die Vorstandmitglieder des Landesfischereiverbandes und der Präsident Meinhard Mayr dazu entschieden haben in die Bildung zu investieren und mit Geldern aus dem Energiefond ein Büchlein über die Biologie der Gewässer Südtirols erstellen zu lassen.

Dieses Sachbuch soll vor allem Mittelschülern, aber auch Lehrpersonen und andern Interessierten die Möglichkeit

bieten, sich über diese Thematik zu informieren. Zuallererst werden dabei die verschiedenen Gewässerlebensräume Südtirols beschrieben, wobei ein Basiswissen über ökologische Zusammenhänge vermittelt wird. Tiere und Pflanzen werden vorgestellt, die in Seen, Bächen und Feuchtgebieten vorkommen. Durch das Kennenlernen dieser Lebewesen und ihrer Eigenarten soll das Interesse für die aquatische Umwelt geweckt und damit ihr Stellenwert gestärkt werden. Oft bedarf es nur eines kleinen Funkens, der überspringt, um zum eigenständigen „Forschen“ an den Gewässern angeregt zu werden. Besonders wichtig ist das Kapitel über die Zerstörung und Gefährdung der Gewässer durch den Menschen, durch welche auch die Fischerei enorme Verluste erfährt, denn ein Großteil der Bevölkerung weiß von vielen Umweltproblemen immer noch zu wenig. Dort werden u.a. die negativen Auswirkungen der Wasserkraftnutzung und die von der Landwirtschaft auf die Gewässer erklärt. Beispiele dafür wären die „Schwall-Sunk“ - Problematik oder die radikalen Bonifizierungsmaßnahmen entlang der Gräben. Das letzte Kapitel behandelt das Thema Fischerei unter dem Motto „Schützen durch Nutzen“. Darin wird durch verschiedene konkrete Beispiele aufgezeigt, welche große Bedeutung die Fischerei für den Schutz unserer Gewässer hat. Dazu zählt etwa die Arbeit der Fischereivereine im Bereich des Artenschutzes mit der Marmorierten Forelle im Vordergrund, aber auch das starke politische Engagement des Landesfischereiverbandes für die Gewässerlebensräume.

Bei der Ausarbeitung wurde mit gro-

ßer Sorgfalt darauf geachtet, dass die Texte leicht lesbar sind, aber gleichzeitig viele interessante Informationen enthalten.

Als Autor habe ich dabei versucht, mich in die Mittelschulzeit zurückzusetzen, welche nun zehn Jahre zurückliegt, um meine Arbeit möglichst gut an die Zielgruppe anpassen zu können. Ein besonders wichtiger Berater bei fachspezifischen Fragen war Andreas Merner, welcher durch seine Publikationen sehr viel Vorarbeit geleistet hat.

Ein für diese Altersgruppe ansprechendes Layout wurde von der Grafikerin Christina M. Pircher entwickelt und verwirklicht. Durch die zahlreichen Fotos, Grafiken und „Schon gewusst“-Boxen wird die junge Leserschaft beim Durchblättern dazu eingeladen, sich in die Texte zu vertiefen.

Gedruckt wird nur eine limitierte Anzahl von Exemplaren, dafür wird das Heft aber als PDF - Datei an die Mittelschulen des Landes geschickt und zudem auf der Internetseite des Landesfischereiverbandes frei zum Download zur Verfügung gestellt. Auch alle Leser dieser Zeitung sind dazu eingeladen, sich das Dokument zu beschaffen und an Interessierte weiterzugeben.

Daniel Eisendle



Biologie der Gewässer Südtirols

Titelseite der Broschüre

DIE BIOLOGIE DER GEWÄSSER SÜDTIROLS



Widerhaken verboten!

Der Vorstand des FV Eisacktal hat eine Reihe von Änderungen bei den für den Verein geltenden „Internen Bestimmungen“ beschlossen. Diese wurden den Mitgliedern bei der Generalversammlung mitgeteilt und fanden eine mehrheitliche Zustimmung. Ziel ist es, die Fischerei zunehmend zur Nachhaltigkeit zu führen, so wie dies auch andere Vereine bereits tun.

Die neuen Bestimmungen im Einzelnen:

- Der Widerhaken wurde verboten, ausgenommen das Fischen mit der Hegene (camoliera);
- das Mindestmaß für die Marmorata und deren Hybriden wurde auf 40 cm erhöht;
- die Entnahme von Marmorierten und Hybriden wurde auf zwei Stück je Fischgang beschränkt;
- in den Fliegenzonen wurde die Marmorata völlig unter Schutz gestellt;
- Im Vahrner See wurde die Landesverordnung des Fischens mit Köderfischen (tot oder lebendig) in die Bestimmungen aufgenommen;
- In den Bergbächen wurde die Eröffnung der Fischerei auf den 1. April vorverlegt;
- Das Schonmaß für die Regenbogenforelle, die Bachforelle und den Saibling wurde auf 25 cm herabgesetzt.

Rudi Messner, ein 50er



Der Vizepräsident des Landesfischereiverbandes, Rudi Messner, ist ein Tausendsassa. Nicht nur beruflich erfolgreich, engagiert er sich ehrenamtlich und an vorderster Stelle in mehreren Vereinen und Organisationen. Kein Wunder, dass zur Feier seines 50. Geburtstages im Vereinshaus von Maria Trens fast das ganze Dorf auf den Beinen war. Pfarrer und Bürgermeister waren ebenso dabei wie der gesamte Pfarrgemeinderat, dessen Präsident Messner ist. Dabei auch Nachbarn und zahlreiche Verwandte, ganz zu schweigen von den vielen Fischern des Fischereivereins Eisacktal, des Sportfischereivereins Wipptal und des Landesfischereiverbandes, angeführt vom Präsidenten Meinhard Mayr. Es war ein Fest der Freude und Harmonie und jeder hatte den Eindruck: Den Rudi mögen einfach alle. Natürlich wurde in zahlreichen heiteren Aufführungen Rudis Alltag durch den sprichwörtlichen „Kakao gezogen“, in denen die große Sympathie, die Rudi allseits genießt, zum Ausdruck kam.

Die Fischerzeitung schließt sich an dieser Stelle den vielen Gratulanten an und wünscht „dem Rudi“ ein freudvolles „Ad multos annos“! Bitte sei weiterhin mit so viel Einsatz für die Fischerei im Lande da!



Ich vertraue dem, der in meiner Nähe ist.

Die Raiffeisenkasse denkt wie ich – ein Grund für unsere langjährige Beziehung. Sie ist ganz in der Nähe und steht mir immer mit persönlicher Beratung zur Seite. Die Bank meines Vertrauens.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank



Österreich: Fisch des Jahres - Seesaibling

In Österreich wurde vom Österreichischen Fischereiverband (ÖFV), dem Österreichischen Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) und verschiedenen Landfischereiverbänden eine online-Umfrage durchgeführt, um in Fischerkreisen nach dem „Fisch des Jahres 2017“ zu fragen. Rund 41% der an der Umfrage teilnehmenden Fischer haben sich für den Alpen-Seesaibling (*Salvelinus umbla*) entschieden. Auf dem zweiten Platz landete der Zander mit 30% gefolgt vom Edelkrebs (19%). Damit ist diese Fischart nach dem Jahr 2005 zum zweiten Mal „Fisch des Jahres“. Während der Seesaibling (*salvelinus alpinus*) in ganz Nordeuropa aber auch in Amerika und Asien weit verbreitet ist, kommt seine alpine Schwesternart ursprünglich nur nördlich des Alpenhauptkammes vor. Aber auch den Bergseefischern in Südtirol ist die Fischart bestens seit jeher bestens bekannt. Sie gilt auch bei uns als Leitfisch der Hochgebirgsseen, obwohl es diesbezüglich von manchen Seiten Bedenken gibt und auch die Landesfischzucht Schwierigkeiten bei der Nachzuchtung hatte. Zum Seesaibling schreibt die Zeitung des ÖKF: *„Majestätisch elegant, mit seiner einmaligen Farbenpracht und seinen dunklen Geheimnissen, damit stellt der Seesaibling alles in den Schatten. Sein leuchtend oranger Bauch ist ebenso auffällig wie seine weiß gesäumten Flossen. Aber er ist nicht nur schön, sondern auch beliebt – in vielen heimischen Pfannen. Alles in allem ein würdiger Sieger, um eine positive Einstellung in der heimischen Fischerwelt zu vermitteln. Der als kulinarische Köstlichkeit geschätzte Seesaibling wurde bereits im Mittelalter in alle möglichen Gewässer versetzt. Die stärksten und bekanntesten Besatzaktionen gab es unter Kaiser Maximilian, wo die Fische in Butten in die höchsten Gebirgsseen geschleppt wurden. Durch das Einbringen – ohne Rücksicht auf deren Herkunft – wurden lokal ausgeprägte Formen über lange Zeit massiv verfälscht. Auch die im Speisefischhandel gebräuchlichen Kreuzungen weisen Merkmale sowohl vom See- als auch vom nichtheimischen amerikanischen Bachsaibling auf und sind für Freigewässer nicht geeignet.“*

In Südtirol wurden in den letzten 10 Jahren mehrfach Ver-

suche unternommen, den heimischen autochtonen Seesaibling nach zu züchten. Der Fischereiverein Eisacktal hatte im Tiefastensee oberhalb von Terenten einen Stamm von Seesaiblingen festgestellt, doch waren die meisten Exemplare nicht größer als 18 bis 22 cm. Diese geringe Größe war wohl auf die sich stark vermehrende Fischart, verbunden mit einem Mangel an ausreichender Nahrung und einer kurzen Vegetationszeit zurückzuführen. Um dies nachzuweisen wurden vor einigen Jahren im Herbst mehrere Exemplare abgefischt und in die Fischzucht nach Vahrn gebracht, wo sie den Winter über bis zu Beginn des Monats Juli gehältert wurden. Dabei haben sie sich völlig normal entwickelt, sodass sie im Rahmen der jährlichen Besatzmaßnahmen als Maßfische wieder im Herkunftsgewässer ausgebracht werden konnten. Dieses Pilotprojekt wurde dann nicht weiter geführt, weil es klar war, dass die Zwergwüchsigkeit auf Futtermangel zurück zu führen und nicht genetisch bedingt war (siehe auch in Wikipedia „Verbüttung“). Der Alpenseesaibling ist heute in Europa, vor allem im Norden weit verbreitet; in den Alpen lebt er vorwiegend in kalten, hoch gelegenen Bergseen bis auf 2500 Meter Meereshöhe und darüber. Ich glaube es wird wichtig und richtig sein, die Diskussion über den Seesaibling als Leitfisch für die Südtiroler Bergseen neu zu beginnen. Dabei muss natürlich auch die kurze Vegetationszeit und das damit verbundene beschränkte Nahrungsangebot eine entscheidende Rolle spielen. Gespräche in Fischerkreisen haben schon die unterschiedlichsten Meinungen zutage gebracht. Eines dürfte dabei aber nicht wieder die (Fischer-) Geistescheiden, nämlich die Frage ob denn der Seesaibling wirklich autochton ist. Im weiter oben zitierten Beitrag in der Zeitschrift des ÖKF ist von autochton nichts zu lesen, aber: *„In isolierten Alpenseen bildete sich eine Vielzahl von Lebensformen: Normalsaibling, Wildfangsaibling, Schwarzreuter und Tiefseesaibling, die sich bezüglich Größe und Ernährung bestens an die entsprechenden Lebensbedingungen anpassen konnten. Im Sinne des Artenschutzes sollte also nicht nur die Art als solche, sondern auch die Formenvielfalt erhalten werden.“*



Schweiz: Fisch des Jahres - Bachneunauge

Schweizerischer Fischereiverband; Geheimnisvoller Fisch des Jahres 2017

Kaum bekannt, voller Rätsel, existenziell bedroht: Das Bachneunauge ist Fisch des Jahres 2017! Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV setzt mit der Wahl des kleinen, unscheinbaren Bachneunauges ein starkes Zeichen. Ohne natürliche oder revitalisierte Gewässer verliert die Schweiz immer mehr Fischarten – bekannte wie unbekannt! Bei einem Schönheitswettbewerb hätte es schlechte Karten: Das Bachneunauge sieht aus wie ein Wurm oder ein kleiner Aal. Aber diese ursprünglichste aller Fischarten ist voller Überraschungen. Das beginnt beim Namen - neun Augen sucht man vergebens! Vor Jahrhunderten wurden die sieben runden Kiemenöffnung und das zentral liegende Nasenloch des Bachneunauges mit Augen verwechselt. Einzigartig ist auch der Körperbau. Es besitzt nur eine primitive Wirbelsäule aus Bindegewebe, aber weder Knochen noch Kiefer. Die Neunaugen gehören zu den letzten Überlebenden der ertümlichsten Wirbeltiergruppe.

Der Hochzeitstanz wird zum Todestanz

Die geheimnisvolle Fischart bekommt man in der freien Natur selten zu Gesicht. Aus den Eiern entwickeln sich wurmartige Larven (Querder), die drei bis fünf Lebensjahre in den Sedimenten heranwachsen. Nur einmal im Leben zeigt sich das Bachneunauge ausserhalb des Gewässergrundes. Wenn die Umwandlung zur Geschlechtsreife beginnt, nach drei bis fünf Lebensjahren und einer Länge bis 15 Zentimetern, formt sich der Mund zu einer Saugscheibe. Es entwickeln sich Augen und die Eier beziehungsweise Spermien reifen heran. Gleichzeitig bildet sich der Verdauungstrakt zurück. Die geschlechtsreifen Bachneunaugen fressen nicht mehr und machen sich bereit für den Laichakt, wobei sich die Weibchen an einem Stein festsaugen und den Männchen umschlungen werden. Kurz nach der Hochzeit sterben sie.

Vom Aussterben bedroht! Die Larven des Bachneunauges leben bis zur Geschlechtsreife verborgen im Boden kleiner Fließgewässer. Auf sandigem oder kiesigem Grund schwänzeln sie zwischen April und Juni- meist nach kilometerlangem Weg und in Gruppen kleine Laichgruben frei. Diese Laichplätze sind zunehmend bedroht, wie der Schweizerische Fischerei-Verband SFV festhält: „Die sehr vielen künstlichen Wanderhindernisse in verbauten Gewässerräumen sind lebensbedrohlich.“ Zu einem intakten Gewässersystem gehören neben den Flüssen und Seen zehntausende Kilometer Klein- und Kleinstgewässer, welche besonders als Kinderstube elementar für das Überleben vieler Arten wie das Bachneunauge sind.

Gut zu wissen

Das Bachneunauge gehört taxonomisch gesehen nicht zu den Fischen, sondern zu den so genannten Rundmäulern. Dessen Entwicklung reicht 400 bis 500 Millionen Jahre zurück. Es zählt zur ältesten noch lebenden Wirbeltierklasse der Erdgeschichte, befindet sich in der Schweiz aber leider auf der Liste der stark gefährdeten Arten. Die nahe verwandten Fluss- und Meerneunaugen sind in der Schweiz seit dem Bau der grossen Wasserkraftwerke bereits ausgestorben.



Weitere Infos über die Tätigkeit des Schweizerischen Fischerei-Verband finden Sie im Internet unter:

www.sfv-fsp.ch oder auf der Facebookseite:
www.facebook.com/SchweizerischerFischereiVerband

Fangmeldungen



Super Saisonsstart am 12.02.2017 bei der Mayr Nusser Brücke in Bozen. Devis Clementi fing eine Marmorierte Forelle mit 52cm und 1,3kg. Leon Pretki angelte eine Bachforelle mit 62cm und einem Gewicht von 2kg. Beide wurden mit totem Köderfisch gefangen.



Toller Saisonsstart
Tratter Ferdinand hat am 12.02.2017 diese riesige Bachforelle mit einer Länge von 75 cm und einem Gewicht von 6,44 kg in der sog. Widmann-Strecke gefangen. Petri Heil



Gianpaolo Zecca hat diese prächtige Regenbogenforelle (49cm) mit Mepps ohne Wiederhaken am 12.02 im Eisack bei Brixen gefangen. Petri Heil!

Eure Fangmeldungen
schickt Ihr bitte mit einem
hochauflösenden Foto an:
office@fischereiverband.it



Diese schöne Marmoriete Forelle mit einem Gewicht von 2,2kg und einer Länge von 61 cm wurde von Stefano Corana, mit einer Nympe in der Fliegenstrecke 133b in Bozen gefangen.

Fangmeldungen



Peter Stuffer konnte zusammen mit seinem Sohn Michael (im Bild) zum Saisonstart diese prächtige ca. 55cm große Seeforelle in der Etsch bei Auer mit einem klassischen Martinsspinner erbeuten. Petrie Heil von deinen Fischerkollegen vom FV Bozen!



Am 18. Februar gelang es Devis Clementi diese schöne Bachforelle mit 70 cm, in der Etsch bei Neumarkt zu fangen. Kurz darauf gelang ihm noch ein toller Fang, eine Bachforelle mit 54 cm.



Giuliano Fiorin konnte am ersten Fischereitag der heurigen Saison bereits diese schöne Marmorierete Forelle von ca. 58cm mit dem Fischl überlisten. Petrie Heil von deinen Fischerkollegen vom FV Bozen!



Eine prächtige Regenbogenforelle, mit einer Länge von 94 cm und einem Gewicht von 8 kg, wurde von Spiess Hermann am 29.09.2016 im Reschensee gefangen. Das war ein krönender Saisonsabschluß 2016. Petri Heil Hermann!



Michael Mumelter gelang am 25. Februar der Fang dieser stattlichen Marmorierten Forelle in der Fliegenzone des Eisack in Bozen. Nach dem Foto wurde diese prächtige "Königin" wieder zurückgeetzt. Petri Heil!



Diese schöne Bachforelle von ca. 60 cm wurde am 17. Februar von Manuel Ropele in der Fliegenstrecke des Eisack bei Bozen gefangen. Nach dem Foto wurde der Fisch wieder dem Fluss überlassen. Petri Heil!

Bezirksversammlungen 2016

Im November haben wieder die Bezirksversammlungen in Bozen, Meran und St. Lorenzen stattgefunden. Besonders in Meran und St. Lorenzen waren die Veranstaltungen sehr gut besucht. Hervorzuheben wäre, dass außer den jeweiligen Vertretern des LFVS, die Anwesenheit von Andreas Meraner vom Amt für Jagd und Fischerei in Bozen und St.Lorenzen. Der Direktor Luigi Spagnolli war dann in Meran dabei.

Vorträge und Diskussionen drehten sich vorwiegend um die Besatzmaßnahmen, die in diesem Übergangsjahr getätigt werden sollen. Bekanntlich liefert die Landesfischzucht 2017 keine Fische mehr. Zu dieser Frage und damit verbundenen Wortmeldungen konnten die Vertreter des Amtes für Jagd und Fischerei wertvolle Aufklärungsarbeit leisten. Vor allem bezüglich der Qualität der Maßbesatzfische (Regenbogen- bzw. Bachforellen) hat das Amt auf die im extra dafür erstellten Leitfaden angeführten Kriterien aufmerksam gemacht. Auch wurde den Vereinen empfohlen, sich im Vorfeld bei der entsprechenden Fischzucht ein Bild der entsprechenden Qualität und Hygiene des Betriebes zu machen, sowie Informationen über die Herkunft des anzukaufenden Besatzmaterials einzuholen.

Die Mitgliedsvereine wurden auch angeregt, die Müllsammlungen wieder durchzuführen und dem Verband für die Veröffentlichung in der Fischerzeitung mitzuteilen. Dies gilt auch für die Kontrollen des Restwassers bzw. für Wasserverunreinigungen, die bei den zuständigen Stellen im Land gemeldet werden sollen.

Meinhard Mayr, Präsident LFVS



Wie sehr man auch im benachbarten Ausland in die Trickkiste greift, wenn es um den Bau eines Wasserkraftwerkes geht, zeigt ein Beispiel aus Bayern. Bereits vor etlichen Jahren hatte ein Münchner Unternehmen den Bau einer Wasserkraftanlage an der Iller beim Landratsamt Neu-Ulm beantragt. Da der Antrag aufgrund fachlicher Einwendungen von Behörden und Verbänden wenig Aussicht auf Erfolg durchblicken ließ, wurde der Antrag zurückgenommen. Doch dann reichte der Antragsteller den selben Antrag im Nachbarland Baden-Württemberg ein. Die Iller ist nämlich der Grenzfluss zwischen den beiden Bundesländern. Und siehe da: von dort kam der positive Bescheid für das Wasserkraftwerk.

Bei den Schwaben war nämlich im Gegensatz zu Bayern keine Umweltverträglichkeitsprüfung vorgesehen. Und dies trotz eines „grünen“ Ministerpräsidenten.

Gegen dieses Projekt hat nun auf einen Hinweis der Fischer der Landesfischereiverband Bayern reagiert und rechtliche Schritte eingeleitet. Zusammen mit Naturschutzorganisationen wurde vor einem Verwaltungsgericht Klage gegen die Errichtung des E-Werkes erhoben.

Besonders kritisch dabei ist, dass es sich um sehr kleine Anlage mit nur 150 KWh/h Leistung handelt, die zudem in einer Restwasserstrecke errichtet werden soll. Dort wie auch bei uns gilt, dass aus Restwasserstrecken keine Entnahme mehr erfolgen darf, bzw. dass Ableitungen aus Restwasserstrecken vom bergseitigen Kraftwerk zusätzlich als Restwasser abgegeben werden müssen.

Kleine bis mittlere Wasserkraftwerke richten meist einen ökologisch weit größeren Schaden an als große und erbringen zudem nur einen geringen volkswirtschaftlichen Nutzen.

LVB/LFVS

Einige Vorschläge für unsere Fliegenfischer

12. Internationale Erlebniswelt Fliegenfischen 1. und 2. April 2017



Veranstaltungsforum Fürstenfeld
Fürstenfeldbruck bei München
Samstag 9.00-18.00 Uhr und Sonntag 9.00-17.00 Uhr

Besuchen Sie uns auf  facebook oder www.erlebniswelt-fliegenfischen.de

FLIEGENFISCHEN IN POLEN

AM DUNAJEC UND
SAN FLUSS

GUIDING MIT
WOJTEK ŁOPATKA

WWW.SALIX-ALBA.COM





Die Würfelnatter

Wer ist ihnen während eines Fischgangs noch nie begegnet? In den Zweigen der Uferpflanzen, als schlängelnde Bewegung zwischen den Wurzeln, zusammengerollt beim Sonnen auf einem Stein oder beim Verspeisen ihrer Beute in seichten Uferpartien: Schlangen! Man kann sie mögen oder nicht, aber angesichts unserer naturbezogenen Lieblingsbeschäftigung sollte jeder eine Grundkenntnis dieser geheimnisvollen Wasser- und Uferbewohner haben! In den 4 Ausgaben 2017 unserer Zeitschrift wird uns der Südtiroler Herpetologenverein „Herpeton“ mehr über die Erkennungsmerkmale, Lebensweise und Verbreitung der 4 häufigsten Schlangenarten, denen wir an unseren Gewässer begegnen können, informieren.

Ihren Namen hat die Würfelnatter (*Natrix tessellata*) aufgrund der auffälligen quadratischen Zeichnung auf ihrem Rücken erhalten, weswegen sie sich auch gut von allen anderen einheimischen Schlangen unterscheidet. Sie gehört zusammen mit der Ringelnatter zu den harmlosen Wassernattern, die sehr gut an das Leben im und am Wasser angepasst sind.

Erkennungsmerkmale:

Abgesehen vom ob genannten Würfelmuster ist sie auch aufgrund ihrer markanten Kopfform, sowie den leicht nach oben gerichteten Augen zu erkennen. Der Kopf ist deutlich vom Rumpf abgesetzt, ihre Körperschuppen sind stark gekielt. Die runde Pupille verrät uns, dass es sich hierbei um eine ungiftige, völlig harmlose Schlange handelt. Ihre Grundfärbung variiert stark, wobei graue und beige Töne überwiegen.

Lebensraum:

Von allen einheimischen Schlangenarten ist die Würfelnatter am stärksten an aquatische Lebensräume gebunden. Die Würfelnatter ist eine ausgezeichnete Schwimmerin. Bevorzugt werden klare, mäßig rasch oder langsam fließende, naturnahe und unterbaute Fließgewässer. Sie kommt aber auch an Seen und fischreichen Gräben vor.

Lebensweise:

Wie alle heimischen Reptilien begibt sich auch die Würfelnatter während der kalten Jahreszeit in einen Winterschlaf. Von März bis Mitte April werden dann normalerweise die Winterquartiere verlassen. Nach der ersten Frühjahrshäutung findet in der Regel die Paarung statt. Weibchen suchen im Sommer ihre Eiablageplätze wie Misthaufen und Totholzansammlungen auf, die auch in beträchtlicher Entfernung liegen können. Frisch geschlüpfte Tiere sind etwa 14–24 cm lang und werden nach ca. drei Jahren geschlechtsreif. Die Weibchen können bis auf 1,3 m heranwachsen und sind meist korpulenter als die Männchen, deren

Schlangen am Wasser

© Gruppo Tetraon



Würfelnatter sind spezialisierte Fischjäger



Die nach oben gerichteten Augen ermöglichen eine bessere Sicht der Außenwelt

Gesamtlänge um 70 cm herum schwankt. Große Exemplare weisen ein erstaunlich hohes Alter auf. Das nachgewiesene Höchstalter in freier Natur betrug 26 Jahre! Je nach Witterung halten sich dann die meisten Individuen bis September in Gewässernähe auf. Danach kehren sie zu den Winterschlafplätzen zurück.

Ernährung:

Die Würfelnatter ist eine spezialisierte Fischjägerin, die, dank eines Luftsackes an der Lungenbasis, stundenlang unter Wasser auf ihre Beute lauern kann. Sie hat keine Vorliebe für besondere Fischarten, die Auswahl der Nahrungstiere basiert vielmehr auf ihrer Verfügbarkeit und Größe (in Südtirol wohl vorrangig Mühlköppen, kleine Forellen und junge Cypriniden). Amphibien und Kleinsäuger werden nur in Ausnahmefällen erbeutet.

Verbreitung:

Die Beobachtungen dieser Art für Südtirol beziehen sich vor allem auf die Talsohlen der größeren Flüsse und Bäche bis zu einer Höhe von etwa 700 - 800 m ü.d.M.. In Mittel- und Obervinschgau, Wipptal und Pustertal scheint die Art sehr selten oder vollkommend abwesend zu sein.

Gefährdung:

Aufgrund ihrer Bindung an gut strukturierte Gewässer in wärmebegünstigten Lagen zählt die Würfelnatter zu den meisten gefährdeten Reptilien in Südtirol. Wie den meisten

einheimischen Fische haben auch ihr die großflächigen Veränderungen der Flusslandschaften durch Begradigungen und andere flussbauliche Maßnahmen stark zugesetzt. Nicht ohne Grund ist deshalb die Würfelnatter in Südtirol in der „Roten Liste“ als „stark gefährdet“ und in der „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ der EU im Anhang IV eingestuft.

Beim Fischen zu sehen:

Diese ist wahrscheinlich die Schlangenart der die meisten Fischer schon einmal entlang unserer Flüsse und Bäche begegnet sind. Oft kann man sie versteckt zwischen dem Ufergeröll beim hinunterwürgen ihrer Beute beobachten.

herpeton

Südtiroler Herpetologen Verein
Associazione Erpetologica Altoatesina
Union di Erpatologs di Südtirol

Herpeton" (aus dem Griechischen "kriechendes Ding") ist ein ONLUS – Verein, bei dem jeder mitmachen kann. Deine

Beobachtungen von Schlangen, Echsen, Frösche, Kröten und Molchen sind für unseren Verein von großer Bedeutung. Das Tier einfach fotografieren und durch die „Beobachtung mitteilen“ Taste unserer Homepage www.herpeton.it bei der Erhebung der Südtiroler Reptilien und Amphibien mitmachen!



Vorschriften für den Fischbesatz

Laut Landesdekret vom 8. Mai 2001, Nr. 19 muss jeder Fischbesatz in Anwesenheit eines Fischereiaufsehers welcher den Fischerschein besitzt, oder eines Bediensteten des Amtes, durchgeführt werden. In erster Linie muss der Aufseher besonders darauf achten, dass die Besatzfische in guter körperlicher Verfassung sind. Die Herkunft der Fische muss aus einer zertifizierten Fischzucht Kat. 1 laut EU Normen sein und natürlich muss das ärztliche Zeugnis der Fische vorhanden sein. Wenn mehrere Besatzfische Pilzkrankheiten, verletzte Flossen oder andere Krankheitsmerkmale aufweisen, sollten die Besatzfische auf keinen Fall besetzt, sondern umgehend der Fischzucht zurückgeschickt werden. Ein Besatz mit kranken Fischen kann verheerende Folgen für das Fischgewässer haben. Weiters ist für den Aufseher wichtig zu wissen, dass der Besatz der Gewässer mit kranken oder krankheitsverdächtigen Fischen laut Landesdekret vom 8. Mai 2001, Nr. 19 verboten ist und der Aufseher, wenn er dies ließe, sich selber strafbar machen würde. Deswegen bitte höchste Vorsicht bei Fischeinsätzen! Beim Fischeinsatz selber muss der Aufseher darauf achten, dass die Fische möglichst schonend in das Wasser eingesetzt werden. Es muss darauf geachtet werden eine geeignete Stelle für den Fischeinsatz zu finden, am besten wo die Strömung gering ist und die Fische sich an das Wasser und Strömung anpassen können. Rücksicht nehmen muss man auch auf den Unterschied in der Wassertemperatur zwischen jener im Lieferbehälter und dem Besatzgewässer. Bei einem Temperaturunterschied von mehreren Graden müssen die Fische langsam an die neue Umgebung angepasst werden.

Nach dem Fischbesatz muss der Aufseher oder der anwesende Bedienstete des Amtes ein eigenes Protokoll auf dem vom Amt bereit gestellten Vordruck erstellen und innerhalb von 10 Tagen nach dem Fischbesatz das Original des Protokolls zusammen mit dem Gesundheitszeugnis der gebietsmäßig zuständigen Dienststelle für Jagd- und Fischereiaufsicht abgeben und eine Kopie des Protokolls dem Bewirtschafter aushändigen.

Zusammengefasst: beim Besatz von Fischen hat der Aufseher eine sehr wichtige Aufgabe zu erfüllen und trägt daher eine entsprechend große Verantwortung!

Mit einem kräftigen Petri Heil

Rudi Messner für den LFVS , Arbeitsgruppe Aufseher



Vorteilskarte!



Mit dem Abo des Landesfischereiverbandes im Wert von 20 Euro haben sie seit Juni 2014 weitere Top Vorteile. Nach Vorweisen der gültigen Abo-Karte erhalten sie zusätzlich zur Fischerzeitung für ein Jahr, zu europaweiter Versicherung, kostenlosen Weiterbildungsmöglichkeiten des LFVS, Kostenermäßigung aller kostenpflichtigen Veranstaltungen und Produkten des Landesfischereiverbandes, jetzt neu auch

in folgenden Hotels in Südtirol auf Übernachtungen. Diese Hotels bemühen sich, besonders den Bedürfnissen der Fischer entgegenzukommen und befinden sich in der Nähe von interessanten Fischgewässern, wo Tageskarten erhältlich sind.

10 % Ermäßigung



Sport- und Wellnessresort Quellenhof ****

Passeirer Straße 47
I 39010 St. Martin im Passeier (BZ)
Tel. +39 0473 645474, www.quellenhof.it



Vital Hotel Goldene Krone ****

Stadelgasse 4
I 39042 Brixen (BZ)
Tel. +39 0472 835154, www.goldenekrone.com



Hotel Leitner *Superior**

Familie Leitner
Katharina-Lanz-Straße 83, I 39037 Mühlbach/Pustertal
Tel. +39 0472 849755, www.hotel-leitner.it



AROSEA Life Balance Hotel **Superior**

Kuppelwies am See 355, I 39016 St. Walburg/Ulten (BZ)
Tel. +39 0473 785051, www.rosea.it



Das Gallhaus Hotel ****

Familie Lechner
Mühlegg 1, I 39030 St. Johann Ahrntal
Tel. +39 0474 652151, www.gallhaus.com



Garni la Tamba ***

Str. Mesules 309
39048 Wolkenstein
Tel. +39 0471 795041, www.la-tamba.com

bei einem Einkauf bei folgenden Firmen:



Scubla Srl - (u.a. Gerätschaften und Zubehör für Elektrofischerei)

Strada di Oselin 108
I 33047 Remanzacco (Ud)
Tel. +39 0432 6492777, www.scubla.it



W.D.K. - (Werbedruck und Stickerei)

Pfannenstielweg 1c
I 39100 Bozen
Tel. +39 0471 972736, www.wdk.it



Hans Jost - (u.a. Vertrieb und Reparatur von Geräten zur Elektrofischerei)

Vill Handwerkerstrasse Nord 17
I 39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 812083, email: info@hansjost.it



AURUM Ohg - (Goldschmiede - Uhren - Trophäen - Medaillen)

Hauptstraße 42/B
I 39028 Schlanders
Tel. +39 0473 620290, www.aurum.bz.it

bei einem Einkauf von mindestens € 20,00 in folgenden Fischereiartikelgeschäften:



Fischer Kg

Mazziniplatz 18 D
I 39100 Bozen
Tel. +39 0471 27077, www.fischerkg.it



Jawag

Gampenstraße 8
I 39020 Marling
Tel. +39 0473 221722, www.jawag.it



Fisherman

Beda-Weber-Straße 28
I 39031 Bruneck
Tel. +39 0474 411451



10 % Ermäßigung

auf Wurfkurse und Guiding von:

Oliver Schwenbacher
www.pro-guiding.it

5 % Ermäßigung

FV-Bozen: Zuchtergebnisse der Marmorierten Forelle, 2016-17

Im Laufe der Herbstmonate 2016 wurden im Kleinen Eisack (Kardaun-Blumau) die traditionellen Elektroabfischungen zur Gewinnung von wilden Mutterfischen der Marmorierten Forelle durchgeführt. Die Notwendigkeit, die Wildfische vor deren Abstreifung genetisch zu überprüfen, war der Grund für einen verhältnismäßig frühen Start der Abfischungen, die bereits in der zweiten Oktoberhälfte beginnen mussten.

Der 12 bis 15-köpfigen Mannschaft des FV Bozen gelang im Laufe von vier Samstagen eine im Vergleich mit dem Vorjahr (Herbst 2015) recht gute Ausbeute. Die gefangenen Wildfische wurden einer strengen phänotypischen Auslese (Aussehen...) unterworfen und zwischengehältet. Insgesamt wurden 90 potenzielle Reproduktoren gefangen und über einige Tage/Wochen in Kardaun (Wiere beim Hof unseres Mitgliedes, Josephus Mayr-Unterganzner) bzw. in einem Becken in unserer Zucht zwischengehältet. Nach den Abfischungen bzw. am jeweils darauffolgenden Montag, wurde jeder Fisch durch Mitarbeiter des Vereins und Experten der Mach-Stiftung (S. Michele - TN) mit Pit-Tag und einem individuellen Kodex markiert und gleichzeitig fotografiert. Eine winzige Gewebeprobe von der Afterflosse wurde in den nachfolgenden Tagen in San Michele analysiert und ausgewertet. Bis zum jeweils darauffolgenden Freitag wurden uns von der Stiftung bereits die Ergebnisse mitgeteilt, sodass das Abstreifen und/oder das Freisetzen der genutzten (beim Erreichen der Laichreife) und der ungenutzten Fische in kurzen Zeitspannen nach dem Fang möglich waren. Unter den 90 Forellen entsprachen 48 Stück bzw. rund 53% den genetischen Voraussetzungen und konnten daher für die Abstreifung und die Trockenbefruchtung eingesetzt werden. Als besorgniserregend ist offensichtlich der Prozentanteil der ausgeschlos-

senen (und einwandfrei aussehenden) Wildfische zu bewerten. 2016 war der Prozentanteil der Milchner, welche die genetische Überprüfung bestanden, deutlich tiefer als derjenige der Rogner. Anhand der Tatsache, dass die Milchner in der Regel ein Jahr früher geschlechtsreif werden, könnte dies einem Hinweis auf einen weiterhin anhaltenden Verschlechterungsprozess der genetischen Verhältnisse in der betroffenen Population (Bestand in der Etsch und dem Eisack) entsprechen. Dies ist eine Entwicklung, welcher ggf. nur durch eine koordinierte, sehr konsequente und langjährige Strategie entgegenzuwirken ist. Aus den wilden Mutterfischen (33 effektiv genutzte Rogner) konnten insgesamt 65.000 Eier abgestreift, befruchtet und im Bruthaus aufgelegt werden, also mehr als 3mal so viel als im Vorjahr (2015: 20.000). Diese „Ernte“ stellt das wichtigste Ergebnis der Arbeiten dar, werden doch gerade aus diesen, und nur aus diesen Elterntieren (F1 bzw. erste Generation), die Forellen unseres Mutterfischstocks gewonnen. Der Anteil der F1-Brütlinge, die jährlich in der Zucht verbleiben und nach zweieinhalb Jahren (in kleiner Anzahl) den Mutterfischstock ergänzen, ist gering. Daher wird der meiste „Nachwuchs“ der Wildfische in die Gewässerstrecken eingesetzt werden, in welchen die vorübergehende Entnahme der Elterntiere erfolgt. Auch die Eierproduktion aus den Zuchtforellen wurde 2016 durch einen überdurchschnittlichen Erfolg gekennzeichnet. Im Laufe von drei Tagen zwischen Ende November und Ende Dezember wurden insgesamt 118 Rogner abgestreift und die Eier zu mehr als der Hälfte mit wilden Milchnern befruchtet. Es konnten 430.000 Eier, also insgesamt (65.000+430.000=) 495.000 Eier abgestreift und befruchtet werden (2015: 302.000). Zwischen Dezember und Jänner wurde rund 50% dieser Produktion bereits (als grüne und beäugte Eier) anderen Fischervereinen bzw. Bewirtschaftern zur Verfügung gestellt, kleinere Belieferungen sollten in den kommenden Wochen auch in Form von Brütlingen folgen. Ca. 50.000 Eier im Augenpunktstadium wurden im Jänner in den Kleinen Eisack und in den Unterlauf mancher Eisackzuflüsse in künstliche Laichgruben („artificial nests“) eingebracht. Andere Besatzmaßnahmen, vorwiegend in Form von Brütlingen bis zu einsömmerigen Forellen, sind im Laufe des Jahres im Eisack, in der Etsch und in anderen vom FV Bozen bewirtschafteten Gewässern geplant. An dieser Stelle möchte ich abschließend den Vereinsmitgliedern herzlichst danken, die



diesen teils recht anstrengenden Aktivitäten ihre Zeit vollkommen ehrenamtlich widmen. Ein großer Dank gebührt genauso der Mach-Stiftung und dem Amt für Jagd und Fischerei für ihre fachliche Kompetenz und Verfügbarkeit sowie dem Fischereifond der Aut. Prov. Bozen für die ausschlaggebende finanzielle Kostenabdeckung der genetischen Analysen.



Vito Adami
FV Bozen

Geräucherte Forelle auf zweierlei Linsen



Zutaten:

- 65g rote Linsen
- 65g grüne Linsen
- 4 Zweige Thymian
- 1 geräucherte Forelle
- Salz, Zucker, Pfeffer



Sie können die geräucherten Forellen kaufen oder natürlich die frischen Forellen auch selber in dem nachstehend beschriebenen Vorgang räuchern. Forellen filetieren und die Gräten sauber entfernen, dann waschen und trocknen. Filets mit Salz, etwas Zucker und Pfeffer auf beiden Seiten würzen und mit der Fleischseite zusammen in ein flaches Gefäß legen. Fische mit einer Klarsichtfolie abdecken und in den Kühlschrank geben. Nach zwei drei Stunden die Filets wenden und den sich gebildeten Pökelsaft, der sich inzwischen im Gefäß gebildet hat, über die Fische gießen. Nochmals drei bis vier Stunden einwirken lassen.

Die Forellen aus dem Gefäß heraus nehmen und einzeln auf den Gitterrost im Räucherofen legen und räuchern. Die Garzeit hängt natürlich von der Dicke der Filets ab. Sollten Sie keinen Räucherofen besitzen, können sie sie auch in einen großen Topf in den Backofen legen. Die Filets sollten trocken sein. Auf dem Boden des Topfes gibt man das Räuchermehl aus Buchenholz, bedeckt den Topf mit dem Deckel und erhitzt den Topf so stark, dass das Buchenmehl zu rauchen beginnt. Nach ca. 6 – 8 Minuten können Sie schon nachschauen wie weit die Forellen gegart sind. Die Garzeit hängt natürlich von der Dicke des Filets ab.

Möchte man die Forellen nicht filetieren, so kann man sie als Ganzes in einen Räucherofen hängen. Das Würzen der Forellen kann wie oben beschrieben erfolgen. Nach persönlichem Geschmack kann man auch etwas geriebenen Wacholder darunter mischen.

Und jetzt zu den Linsen. Im kochenden Salzwasser die Linsen 10-15 min mit den Thymianzweigen kochen bis sie bissfest sind. Dann abseihen, kalt abschrecken, mit Essig, Olivenöl, Salz und Pfeffer abschmecken. Auf dem Teller mit einem Zweig vom Thymian anrichten und mit der in Scheibchen geschnittenen Räucherforelle servieren.

Einen guten Appetit wünscht Fischerstube Vahrn
Evelyne Senter



San Zaccaria

Die Quelle San Zaccaria wurde mit Beschluss der Landesregierung vom 19. März 2012, Nr. 404 als Naturdenkmal zertifiziert

**ein Schluck Gesundheit
ein Geschenk der Natur
ein Naturdenkmal**

Die Trinkkur mit dem Wasser der San Zaccaria Quelle wird zur primären Vorbeugung von Nierensteinen(Lithiasis), der Harnwege und arteriellem Hochdruck empfohlen; im Vergleich zu andern Wassern fördert es die Harnausscheidung stärker, weshalb es bei der Behandlung von Entzündungen der Harnwege unterstützend eingesetzt werden kann.

Prov.Aut.di BZ n 732/23:6 vom 18.10.2005 Sanit. Direktor Dr. Rando Massimiliano

Dein thermales Mineralwasser

SAN ZACCARIA
Brenner Thermalquellen GmbH
Brennerbad 9 - 39041 Brenner
info@termedibrennero.it



March Brown Emerger

Materialliste

Haken: Trockenfliegenhaken (z.B. Tiemco TMC2488) #12-14

Bindefaden: braun

Rippung: Silberdraht

Schwänzchen: Fasanenstoß Fibern

Thorax: Hasenohr (Hare's Ear) Dubbing natur

Körper: Truthahn Fibern

Beinchen: Rebhuhnfeder

Bindeanleitung

Nach Einspannen des Hakens und einer Grundwicklung reist man 5-6 Fi-

bern einer Fasanenstoß Fiber ab und bindet diese als Schwänzchen so ein, dass es nach hinten ca. 6 mm absteht. Die Fiber mit dem Bindefaden auf dem Hakenschenkel gut fixieren. Den Rest der Fiber bündig am Hakenschenkel wegschneiden. Weiters mit dem Bindefaden ein Stück Silberdraht einbinden und nach hinten abstehen lassen. Dann 5 Truthahn Fibern aus einer Feder rausschneiden und mit der Spitze am Schwänzchen Ansatz einbinden. Den Bindefaden 2/3 des Hakenschenkels nach vorne winden und mit gleichmässigen Wicklungen der

Fibern folgen, dann fixieren. Mit dem Silberdraht eine gleichmässige Rippung gestalten, fixieren und den Rest abschneiden. Ein bisschen Dubbing zum Faden geben und einen Thorax formen. Nun mit einer Hechelklemme eine vom Federflaum gereinigte Rebhuhnfeder an der Spitze fassen. Die genannte Feder vor dem Hakenöhr fixieren und einen Hechelkranz gestalten. Abbinden und mit einem guten Knoten fertigstellen. Ein gutes Muster für ruhigere Abschnitte eines Flusses das größere dunkle Eintagsfliegen imitiert.

Foto und Text: Rudi Pernstich



Besuchen Sie uns auf
unserer **Webseite**
www.fischereiverband.it

Der LFVS ist jetzt auch auf Facebook vertreten:
www.facebook.com/fischereiverband.

Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.



Mit ständig aktuellen Themen rund um die Fischerei in Südtirol!

Umweltsünden

Die Gräben gleichen nach diesen "Mäharbeiten" einer Mondlandschaft und vielen an uns sich geschützte Kleinfischarten, sowie Jungfische fischreicherlicher interessanter Arten, Teichmuscheln und anderer Wirbellosen, verenden hier qualvoll im mSchlamm. Dass es aber auch ander geht, zeigt das Bonifizierungskonsortium "Passer-Eisackmündung" dessen geplante Grabenräumungsarbeiten seit zwei Jahren mit dem Amt für Jagd & Fischerei und den bewirtschaftenden Vereinen angesprochen werden. Die Vereine fischen dann bei Bedarf die entsprechenden Grabenabschnitte elektisch ab. Die dabei anfallenden Kosten werden vom Konsortium rückvergütet.

Meinhard Mayr
Fotos: FV Tramin



Schon vergleichbar mit einer Mondlandschaft



Dieser Barch und diese Teichmuschel sind qualvoll verendet.



Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 20 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname
Straße, Nummer
Postleitzahl, Ort
Datum und Unterschrift



UNSERE ADRESSE:

Fischereiverband Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

FISCHER Fischer KG/sas
Christian Marseiler & Co.
Mazzini Platz 18D Piazza Mazzini - I-39100 Bozen/Bolzano (BZ)
Tel./Fax: +39 0471 270 777 - info@fischerkg.it

Ihr Fachgeschäft für Fischereiartikel!

Sonderrabatt für Mitglieder des Landesfischereiverbandes Südtirol

www.fischerkg.it

GESA ANGELGERÄTE

Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO-FR: 8.30-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Wir führen ab sofort das komplette Programm von Traun River Products inklusive Sage und Redington.

Schiefer
Natürlich Fisch!

FACHKOMPETENTE ANLIEFERUNG VON LEBENDEN FISCHEN

www.fischzucht.it
T 0473 641 231

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano